

TÄGLICH IM SAKTEL.
Manfred Traunmüller
fährt jeden Tag mit
dem Rad zur Arbeit.
Tourretour sind das
täglich 64 Kilometer
zwischen Wels und Linz.

Mein Leben an der Donau

M Der Donaustrom ist für **MANFRED TRAUMMÜLLER** Programm: Als Touristiker verdient er damit Geld, privat radelt er daran entlang.

VON GABRIELA SCHNABEL

Manfred Traummüller, 59, trat schon als Kind gerne in die Pedale. Zu seinen Ausflugszielen zählten das „Wiaz'haus Lehner“ in Linz Urfahr sowie der Gasthof Traummüller in Altenberg bei Linz. Dass der junge Mann damals eine Ausbildung im Tourismus anstrebte, lag auf der Hand. Die Fleischerei seines Vaters hätte sowieso keine Zukunft, meinte die Mutter, da die Supermärkte schon in den Sechzigern das Sterben dieses Handwerks einleiteten. Sie sollte Recht behalten. Nach Kleßheim und dem Abschluss des Universitätslehrgang für Tourismus engagierte sich Traummüller beruflich im Mühlviertel und später im Oberösterreichischen Landestourismusverband.

Sein Steckenpferd schon damals: das Erkunden der Regionen entlang der Donau mit dem Fahrrad. Anfang der 80er-Jahre war der Treppelweg ausschließlich der Schifffahrt vorbehalten. Private Nutzung verboten. Doch Traummüller war schon damals, noch mehr als heute, „aufmüppig“. Er bohrte dicke Behördenbretter, ließ sich von störrischen Bürgermeistern und Ministerialräten nicht entmutigen, suchte und fand Mitstreiter – und konnte im September 1982 den ersten Abschnitt des Donauradwegs zwischen Ottensheim und Aschach mit einer Länge von 18 Kilometer eröffnen. „Am ersten Wochenende tummelten sich bereits 22.000 Radfahrer“, schildert Traummüller voller Stolz. Und das war erst der Anfang.

Nebenbei publizierte der Hobby-Historiker den ersten Radwege-Führer unter dem Titel „Meine Radfahrt an der Donau“. Darin beschreibt er nicht nur klassi-

sche Radtouren, sondern nimmt auch die geschichtliche Entwicklung am Wegesrand mit. Ob Schlösser, Museen oder das Leben der Habsburger – der Radfahrer bekommt Sport und Bildung in einem Paket. Heute führt der Donauradweg von der Quelle bis zum Eisernen Tor und ist Teil des 4.000 Kilometer langen europäischen Radwegs Eurovelo 6.

Aus Obsession wurde Berufung: 1996 machte sich Traummüller mit Radreisen selbstständig. Als Mehrheitseigentümer der Donau Touristik GmbH ist der Mann Herr über 5.400 Rädern und 540 E-Bikes und somit Europas größter Komplettanbieter für Radreisen: „Ein Produkt, das vor allem bei Akademikern stark nachgefragt ist, weil sehr anspruchsvoll.“ Neben Gepäcktransfer, An- und Abreise per Bahn werden die Gäste auch meist in Vier-Sterne-Herbergen untergebracht.

75.850 Radkunden zählt Traummüller bereits. Wien-Passau machen 20 Prozent aus, beliebt sind ebenso der Bodenseeradweg, Wien-Budapest oder Touren durch das Veneto. In Kroatien kann man gar samt Rad auf der „MS Kalipsa“ inselhüpfen. In Österreich betreibt der Unternehmer zwei Schiffe: Mit der „MS Kaiserin Elisabeth“ werden Ausflugsfahrten zwischen Wien und Bratislava offeriert; auf der „MS-Primadonna“, dem zweitgrößten Kreuzfahrtschiff auf der Donau, können Touren von Passau bis Budapest sowie Wien bis zum Eisernen Tor und ab Linz bis nach Belgrad gebucht werden.

Nicht selten fährt der Chef selbst im feschen Radlerdress mit. „Ich habe in den vergangenen Jahrzehnten keinen Urlaub



ohne Rad verbracht.“ Den Drahtsessel baut Traummüller auch bei der Fahrt zur Arbeit ein. Dabei radelt der Sportler täglich von Haustür zu Haustür zwischen Wels und dem Büro in Linz 32 Kilometer runter. Sein wunder Punkt: „Früher habe ich für diese Distanz 53 Minuten gebraucht, heute ist es eine Stunde zwanzig.“ Der Vorteil: „Radfahren ist gelenkschonend, und ich bin an der frischen Luft.“ Die tägliche Fitnessübung finalisiert der Mann nach der Radtour: Dann macht Traummüller das „Brett“, eine Art Liegestütz auf den Unterarmen, die fünf Minuten gehalten werden muss. „Das ist elendig, stabilisiert jedoch die Wirbelsäule“, verrät der passionierte Radler. ■

„Mein Rad ist immer dabei, ob auf den Weg zur Arbeit oder im Urlaub.“

MANFRED TRAUMMÜLLER
DONAU TOURISTIK GMBH

